

Foto: Michael Tillmann



Es braucht nicht viel für ein Füreinander:  
Ein paar Minuten Zeit, eine Bank, ein offenes Herz, ein wacher Geist,  
in der Geborgenheit des anderen zur Ruhe kommen  
und für dich und für uns Kraft zu tanken. Dann blüht das Leben.



Impressum: Der Brief ist ein Informationsblatt der Pfarren Außer- und Innervillgraten  
Mitarbeit und Gestaltung: das Pfarrbrief- und Redaktionsteam  
Tel. 0650 5995068, E-Mail: maria.schett@gmx.at  
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Mag. Josef Mair, 9932 Innervillgraten Nr. 72  
Kontakt: Pfarramt Innervillgraten, Tel. 04843-5306



Gemeinsam auf dem Weg...

# PFARRBRIEF

der Pfarren  
Außervillgraten und Innervillgraten  
07/2024



Liebe Leserinnen und Leser!

Papst Franziskus hat dieses Jahr zur Vorbereitung auf das kommende Jubeljahr ein „Jahr des Gebetes“ ausgerufen. Unter diesem Motto stand auch die Dekanatswallfahrt nach Hollbruck am 16. Juni, bei der viele Leute teilnahmen und die Bläsergruppe „Bodner Blech“ aus Außervillgraten spielte. Auch das Wetter „spielte mit“: Es gab keinen Regen. Dekan Josef Mair leitete die Wallfahrtsmesse und hielt die Predigt unter dem Thema: „Beten – Akt des Glaubens und des Gottvertrauens“. Es ging bei dieser Ansprache um den Sinn, die Art und die Notwendigkeit des Betens. Ein Großteil dieser Predigt soll hier wiedergegeben werden.

„Not lehrt beten.“ So heißt ein bekannter Spruch. Doch: Heute beten viele nicht mehr, nicht, weil es bei ihnen keine Not mehr gäbe, sondern weil es eine Not des Betens gibt. Mit dem Beten haben sich auch die Jünger schwer getan und so baten sie den Herrn: „Herr, lehre uns beten.“ Und Jesus lehrte sie das Vater Unser. Es ist jenes Gebet, das wir bei jeder hl.Messe und bei vielen Anlässen beten. Es zeigt uns auf, in welcher Weise wir zu Gott beten sollen. Beten ist ein Grundakt des Glaubens an einen persönlichen Gott, den wir mit den vertrauten Worten als „Vater“ ansprechen dürfen, ja sollen. Wer an die Existenz und Gegenwart Gottes nicht glauben kann oder will, der findet auch keinen Zugang zum Gebet. Mit den Worten „Vater Unser“ bekenne ich, dass Gott derjenige ist, der alles ins Dasein gerufen hat, der für alle Menschen da ist, der Sorge trägt für das Wohl der Menschen. Er ist ein „Freund des Lebens“.

Am Beginn des Gebetes steht der Lobpreis Gottes: Geheiligt werde dein Name. Im Namen Gottes geschieht Heil und Erlösung. Im Namen Gottes ist Jesus, der Sohn Gottes, in die Welt gekommen, um das Reich Gottes aufzubauen. Es soll sichtbar werden als Reich der Liebe, der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit und des Friedens. Der Wille Gottes besteht darin, dass dieses Reich verwirklicht wird und nicht ein irdisches Reich, das mit Gewalt und Unrecht errichtet wird. Denken wir dabei an Jesu Verteidigung vor Pilatus. Was wir als „Gottesliebe“ bezeichnen, kommt in diesem Gebet so wunderbar zum Ausdruck: Gott zuerst und nicht

ein irdisches Gut. So darf jetzt bei dieser Fußball-EM „König Fussball“ Gott nicht ins „out schießen“.

Im Gebet sollen wir nicht nachlassen. Die innere Einstellung der „Reaktion auf Gottes Ankunft in Jesus Christus“ in der Form des Gebets darf niemals aufhören. Es gilt daher, das Gebet als „Schule der Hoffnung“ neu zu entdecken. Bischof Glettler empfahl das Gebet als Unterbrechung der alltäglichen Betriebsamkeit unserer Zeit, um innerlich zur Ruhe zu kommen. Der hl. Bischof Franz von Sales (16.Jhd.) empfahl seinen Gläubigen, sich täglich eine halbe Stunde Zeit für Gebet und Schriftlesung zu nehmen und wenn man sehr viel zu tun hat, dann die doppelte Zeit, eine Stunde.

Im Gebet dürfen wir alle Anliegen Gott anvertrauen im Wissen: Er liebt mich und hat dies in Jesus Christus auch gezeigt: Jesu geöffnetes Herz ist offen für alle, die ihn anrufen. „Kommt alle zu mir, die ihr geplagt und beladen seid, ich will euch erquicken und ihr werdet in meinem Herzen Ruhe finden.“ Das Herz Jesu ist ein wunderbares Symbol für die Herzlichkeit Gottes in einer Welt, in der es so viel Leid und Unbarmherzigkeit gibt. Denken wir an die Menschen in den Kriegsgebieten der Ukraine und des Gazastreifens. Unfaßbar, was diese Menschen an Leid, Tod und Zerstörung mitmachen müssen. Wir spüren die Ohnmacht zu helfen und sind der Versuchung zur Gleichgültigkeit und Resignation ausgesetzt. Davon hat auch Papst Franziskus in seiner Fastenbotschaft gesprochen, wenn er sagt: „Wir sind von den erschütternden Berichten und Bildern, die uns menschliches Leid erzählen, gesättigt und verspüren zugleich unser Unvermögen, einzugreifen. Das Erste, was wir tun können, um nicht in diese Spirale des Schreckens und der Machtlosigkeit hineingezogen zu werden, ist das persönliche und gemeinschaftliche Gebet. Und mit leidenschaftlicher Überzeugung rief er alle auf: „Ich bitte euch, euer Gebet zu intensivieren, um die Kraft der Hoffnung Gottes zu erfahren. Das Gebet stellt eine wichtige Quelle von Zuversicht und Geduld dar und sei daher in „unserer nervösen Zeit dringend notwendig“, sagte Bischof Glettler.

Beim Beten muss man nicht viele Worte machen, ähnlich wie zwei sich Liebende, die sich immer wieder Zeit füreinander nehmen, ohne dabei ständig reden zu müssen. Als Beispiel nannte der Dekan den alten Rossknecht am Hof des Großvaters in Südtirol. Der Knecht sprach nicht viel und auch beim Beten beschränkte er sich auf das Nötigste. Bevor er in den Stall ging, nahm er Weihwasser und sprach: „In Gotts Nom, fongma den Tag on.“ Und abends hörte man ihn sagen: „Gott sei Dank, guat isch es gong.“ Und einmal hörte ihn die Mutter in der Kammer beten: „Heilig, heilig, teiflich heilig.“ Einen stärkeren Ausdruck des Betens konnte er wohl nicht mehr finden.

Lassen wir uns beim Beten auch von der Gottesmutter inspirieren, die beim Besuch bei ihrer Verwandten Elisabeth das „Magnificat“ gebetet hat, ein Lobpreis auf das Eingreifen Gottes: „Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er herabgeschaut.“ In diesem Sinne können auch wir beten: „Himmlicher Vater, du hast auf uns sündhafte, schwache Menschen herabgeschaut und dich unser erbarmt, indem du Maria auserwählt hast, deinen Sohn Jesus Christus zu gebären. Er hat uns deine große Liebe geoffenbart, hat so vielen Menschen Heil und Hoffnung geschenkt. Seine Liebe ging über den Tod hinaus, indem er von den Toten auferstanden ist und allen, die an ihn glauben, ewiges Leben verheißen hat. Schenke auch uns den Geist der Liebe, dass wir Tag für Tag in deinem Geiste leben und handeln und so als deine Freunde glaubwürdige Zeugen in dieser erlösungsbedürftigen Welt werden können. Gib, dass wir die sonntägliche Eucharistiefeier als das „große gemeinschaftliche Gebet“ immer wieder mit Freude mitfeiern, um für die Erlösung durch Jesu Tod und Auferstehung zu danken. Lass uns immer mehr ein Leib und ein Geist werden in Christus. Maria, Mutter des Herrn und Mutter der Kirche: Bitte für uns und mach uns zu treuen Dienern:innen deines Sohnes Jesus Christus.“

**Grundelemente des Betens:** Akt des festen Vertrauens auf den liebenden Vatergott, Quelle der Hoffnung aufgrund der Auferstehung Christi und der bewußten Gegenwart seines lebenspendenden Heiligen

Geistes. Ausdruck großer Dankbarkeit gegenüber Gottes Walten und des Heiles durch Jesus Christus. Maria als Vorbild der geistigen Ausrichtung auf Jesus Christus im Gebet und im Leben.

Gebet wird auch manchmal als „Atem der Seele“ genannt. Dass wir in unserer „atemlosen Zeit“ auch wieder Zeit zur Ruhe und zum Atmen finden, wünscht allen, auch den Schülern, Pädagogen:innen, Urlaubern und Urlaubsgästen:

Pfarrer Josef

---

### *Wissenswertes für beide Pfarren*

---

#### **21. Juli: MIVA-Christophorus-Aktion 2024 - Mobilität für die Umwelt**

Grüß Gott!

Die Christophorus-Aktion ist die größte und wichtigste Einnahmequelle der MIVA (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft). Die MIVA ist ein Hilfswerk der katholischen Kirche und finanziert durch Spenden Transportmittel aller Art für den Einsatz in Mission und Entwicklungshilfe. Jährlich erhalten wir über 1.000 Ansuchen aus aller Welt. Ansuchen aus Gegenden, in denen Mobilität keine Selbstverständlichkeit ist. Die MIVA finanziert Transportmittel für Pastoralarbeit und medizinische Hilfe, für Schulen und Ausbildungsstätten, für Sozial- und Flüchtlingshilfe. Ihre Partnerinnen sind fast ausschließlich katholische Diözesen und Ordensgemeinschaften.

Der Christophorus-Sonntag fällt dieses Jahr auf den 21. Juli. Unter dem Motto „Einen ZehntelCent pro unfallfreien Kilometer für ein MIVA-Fahrzeug“ soll der Dank für unfallfreies Unterwegssein zum Ausdruck gebracht werden. Für Ihr Wohlwollen dankt Ihnen bereits heute aus dem ChristophorusHaus Stadl-PauraMag.

**Christine Parzer, Geschäftsführerin der MIVA**

**Geburtstage Juli 2024**

- 91 Leiter Cäcilia 63/2
- 90 Mühlmann Theresia WPH Sillian
- 73 Bergmann Maria 186
- 85 Hofmann Maria Magdalena 13
- 71 Mühlmann Michael 109
- 70 Walder Josef 74a



Die Pfarre Außervillgraten gratuliert allen „Geburtstagskindern“ von ganzem Herzen und wünscht viel Gesundheit, Kraft und Gottes Segen.

**Gebetsanliegen des Hl. Vaters für Juli**

Für die Seelsorge an den Kranken

Beten wir, dass das Sakrament der Krankensalbung den Menschen, die es empfangen, und ihren Angehörigen die Kraft des Herren schenkt und für alle immer mehr zu einem sichtbaren Zeichen der Barmherzigkeit und Hoffnung wird.



**Hochzeiten**

Das Sakrament der EHE spendeten einander:



Melanie und Thomas Duracher am 01.06. in Mittewald

**Krankenkommunion in Ausservillgraten**

Donnerstag

08.08.2024

14:00 Uhr

**19. Mai 2024: Segnung des neuen Betriebes „Villgrater Bergfleisch“ in Außervillgraten**

Am Pfingstsonntag wurde in Ausservillgraten der neuerrichtete Betrieb „Villgrater Bergfleisch“ offiziell eröffnet. Aufgrund einer Tauffeier konnte ich erst am Nachmittag auftauchen, um die Segnung vorzunehmen. Da bereits das zahlreiche Publikum in bester Feierlaune war, musste ich mich auf eine kurze Ansprache beschränken. Hier bietet sich die Möglichkeit, näher auf diesen Anlass einzugehen.

Mit diesem Betrieb wird die Nahversorgung von Fleischwaren gesichert. Zugleich sollen auch die Wertschöpfung für die Bevölkerung des Tales gefördert und Arbeitsplätze geschaffen werden. Nicht zu vergessen ist auch der Aspekt des Tierwohls. Den Tieren bleibt ein langer und stressgeplagter Weg zu einem entfernten Schlachthof erspart. Wenn man all diese Aspekte in Betracht zieht, erkennt wohl jeder, wie wertvoll dieser Lebensmittelbetrieb für die einheimische Bevölkerung ist. Und man darf auf diese Einrichtung im ganzen Tale mit Recht stolz sein. Dank gebührt allen, die an der Planung und Ausführung dieses Projekts mitgearbeitet haben. Möge dieser Betrieb vor allem der einheimische Bevölkerung zugutekommen und sich gut weiterentwickeln.

Zum Thema „Fleisch“ zitierte der Pfarrer einen Ausschnitt aus der Apostelgeschichte (Apg 10, 9-23). Darin berichtet der Hl. Lukas, was Petrus vor seinem Besuch beim Hauptmann Cornelius in der Hafenstadt Cäsarea erlebt hatte. In einer Vision sah Petrus, wie sich ein großes Leinentuch vom Himmel herabsenkte. In diesem Tuch befanden sich alle möglichen Tiere. Diese sollte er schlachten und essen. Unter diesen Tieren waren auch „unreine“ Tiere, die nach den jüdischen Speisevorschriften nicht gegessen werden durften. Dieses Fleisch war nicht „koscher“. Doch eine Stimme vom Himmel erklärte dem Petrus: „Was Gott für rein erklärt hat, nenne du nicht unrein!“ Damit waren für die Christen – es handelte sich um Judenchristen – alle Speisen rein, also nicht mehr tabu. Der zweite Aspekt ist jedoch noch wichtiger: Jetzt ergeht das Heil, die Botschaft Christi, auch

an die Heiden, an die sogenannten Ungläubigen, die jetzt Christen werden konnten, ohne sich an die jüdischen Speisevorschriften halten zu müssen.

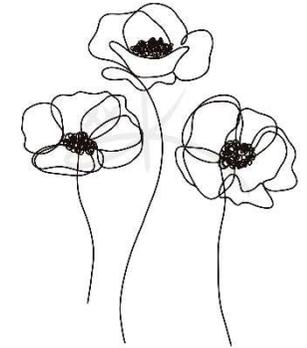
In der katholischen Tradition gab es lange Zeit das Verbot des Fleischessens am Freitag, am Todestag Christi. Nach wie vor gibt immer noch viele Gläubige, die sich an dieses Gebot halten, obwohl es keine Verpflichtung mehr ist. Dafür sollen die Gläubigen sich einen kleinen Verzicht auferlegen oder ein gutes Werk im Gedenken an den Sühnetod Jesu am Kreuz tun.

Vom hl. Bischof Ulrich wird berichtet, dass er von einem Günstling des Herzogs von Bayern des Fleischessens am Freitag bezichtigt wurde. Einstmals bekam Ulrich Besuch von Bischof Gebhard aus Konstanz. Beide nahmen an einem Donnerstag zusammen ihr Nachtessen ein und führten dabei so eifrig ein geistliches Gespräch, das bis zum nächsten Morgen andauerte. Da trat ein Bote des Herzogs in das Gemach und überreichte dem Bischof einen Brief seines Herrn. Ulrich übergab dem Boten zum Lohn ein Stück Fleisch, das noch auf dem Tische lag. Der Bote aber, ein böswilliger Mensch, eilte sogleich zum Herzog, um ihm zu sagen, dass Ulrich ein arger Heuchler sei, weil er am Freitag Fleisch esse und ihn selbst damit beschenkt habe. Als der Verleumder seinem Herrn zum Beweis das Stück Fleisch in der Verpackung zeigen wollte, war es zu seiner großen Bestürzung in einen Fisch verwandelt worden. So rettete Gott durch ein Wunder die Ehre seines Dieners. Aus diesem Grund wird der hl. Ulrich mit einem Fisch dargestellt, obwohl er kein Fischer war. Patron der Fischer ist der hl. Petrus. Deshalb auch der Gruß: Petri Heil. Eine Statue des hl. Ulrich ist in der Pfarrkirche Innervillgraten zu sehen.

Übrigens: Die Kirchen in Lavant und Obertilliach sind dem hl. Ulrich geweiht, eine Ulrichskapelle steht auf dem Ulrichsbühel in Amlach. Der hl. Ulrich war der erste „echte“ Heilige: Er wurde im Jahre 993 vom Papst „kanonisch“ (offiziell) heiliggesprochen. Gedenktag: 4. Juli.

**Geburtstage Juli 2024**

94	Cäcilia Mair, I.Steinwand
93	Olga Schett, Fürter
92	Johann Gutwenger, A.Gutnigg
90	Albert Fürhapter, 50a
83	Notburga Senfter, Stauder
80	Jürgen von Hörsten
77	Emil Walder, 74e
76	Erich Schett, 71/2
70	Martin Steidl, 98



Die Pfarre Innervillgraten gratuliert allen „Geburtstagskindern“ von ganzem Herzen und wünscht viel Gesundheit, Kraft und Gottes Segen.

Und wieder gibt es den



**am Mittwoch, 10.07.2024**

nach dem Gottesdienst im Gasthof Bachmann für alle, die schon etwas in die Jahre gekommen sind. Und wiederum auch an all jene die Einladung zu kommen., die das Angebot noch nicht wahrnehmen konnten und Interesse haben.

**Besuchs- und Begleitdienst Innervillgraten  
HEREINSPAZIERT**



Der Besuchs- und Begleitdienst Innervillgraten und sein „Hereinspaziert“ machen im Juli und August Sommerpause. Wir freuen uns euch im September wieder herzlich willkommen heißen zu dürfen.

**„Die lange Nacht der Kirchen“, 7. Juni – Pfarrkirche Innervillgraten**

An diesem Abend gab es in der Pfarrkirche in Innervillgraten zwei spezielle Angebote: Gleich viermal führte Mesner Emmerich Lanser kleine Gruppen zu den Glocken im Turm und auf das Kirchengewölbe. Unter dem Titel „Klang und Gesang – gemeinsam sind wir lebendige Kirche“ dirigierte Chorleiterin Sabine Senfter sowohl den Chor als auch die in der Kirche versammelten Gläubigen mit stimmigen Liedern in Verbindung mit dem Abendlob für den Frieden, unterstützt von Ortspfarrer Josef Mair. Abschließend fand beim Dorfladele eine Agape statt. Für die gelungene Veranstaltung dankt allen Beteiligten Ortspfarrer Josef.

**Taufe**

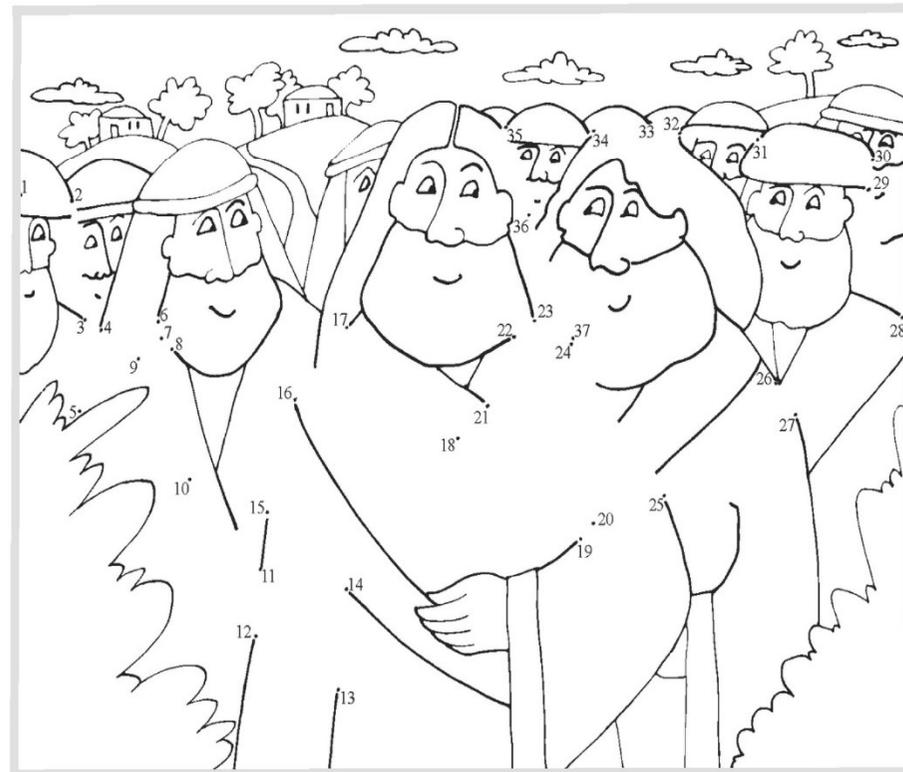
Durch die TAUFE in die Gemeinschaft der Christen wurden aufgenommen:



<b>Tauftag</b>	<b>Täufling</b>	<b>Eltern</b>
23.06.	Matheo	Marlen Steidl u. Michael Schett, 90d
23.06.	Paul	Regina Steidl u. Hans-Peter Trojer

Was war Jesus eigentlich von Beruf? Die Bibel sagt uns dazu nichts. Wahrscheinlich hat er den gleichen Beruf gelernt wie sein „Vater“ Josef: Handwerker. Ab etwa dem 30. Lebensjahr zog Jesus durch Israel und verkündete den Menschen die Worte Gottes und heilte Kranke. Heute bezeichnen wir solche Menschen als Wanderprediger – doch ein Beruf im engeren Sinn war das nicht. Jesus konnte damit kein Geld verlieren. Er war wie seine Jünger – die ihre ursprünglichen Be-

rufe zum Beispiel als Fischer aufgegeben hatten und Jesus begleiteten – auf die Hilfe von Freunden angewiesen. Obwohl Wanderprediger kein Beruf war, war es anstrengend. Immer wollten die Menschen etwas von Jesus, sodass er kaum zur Ruhe kam. Deshalb erzählt die Bibel uns, dass sich Jesus einmal mit seinen Jüngern in die Einsamkeit zurückzog, um auszuruhen. Doch auch dahin folgten ihm die Menschen. Armer Jesus.



Ingrid Neelen